

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Scharnhorst

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

# Juli hat 31 Tage.

Dampf das Strohbach nach Gewitterregen  
 fehlt's Gewitter wieder auf andern Regen. —  
 Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schande,  
 sie nützen der Luft und dem Lande. — Merkt,  
 daß heran Gewitter zieh', schnappt auf der  
 Weid nach 'mit das Vieh; auch wenn's die  
 Nasen aufwärts streckt und in die Höh' die  
 Schwänze reckt. — Bleibt Ring oder Hof sich  
 Sonn' oder Mond, bald Regen und Wind  
 uns nicht verschont. — Sommers-Höhenruch  
 in Menge ist Vorbote von großer Winter-  
 strenge. — Sind Abends über Vieh' und Fluß  
 Nebel zu schauen, wird die Luft schön anhal-  
 tend Wetter brauen. — Staubregen wird  
 guter Bote sein, schön trocken Wetter tritt  
 dann ein.



Neumond den 3. frucht-  
 bare Witterung.  
 Erstes Viertel den 10.  
 hell und schön.  
 Vollmond den 18. sonnig  
 und warm.  
 Letztes Viertel den 25.  
 gewitterhaft.

## Scharnhorst.

Scharnhorst und Gneisenau! Die beiden gehören  
 zusammen. Der eine hütete die Gänse und der an-  
 dere die Kühe, und beide klopften die Franzosen. Wenn  
 sie heute auferstehen könnten, die beiden Helben, wenn  
 sie sehen könnten, daß die Blutsaat von 1813—15  
 aufgegangen ist und in hohen Wehren steht, daß das  
 deutsche Reich, welches sie sterben sahen in Ohnmacht  
 und Altersschwäche, kraftvoll neu erstanden ist in den  
 Donnern des Schlachtfeldes, ans  
 Licht getreten in den Brachge-  
 mächern der Franzosentönige zu  
 Versailles!! Sie würden doch  
 eine helle Freude haben, die beiden,  
 und zu einander sagen: „Wir  
 haben nicht umsonst gekämpft,  
 und die nach uns kamen sind auch  
 Männer und Helben.“

Gerhard Johann David  
 Scharnhorst ist geboren am  
 12. November 1755, als der  
 Sohn eines Bauern in dem  
 hannoverschen Dorfe Vor-  
 benau. In der Dorf-  
 schule lernte er noth-  
 dürftig lesen, schreiben  
 und rechnen, und ein  
 bißchen Christenthum,  
 und wenn die Schule  
 aus war, so munkte er  
 Kühe und Schafe hüt-  
 ten, oder er half im  
 Felde Kartoffeln häu-  
 feln, oder er fischte im  
 See. Hätte Napoleon  
 ahnen können, daß  
 der kleine Schafhirte  
 Scharnhorst und der  
 kleine Gänsehirt  
 Gneisenau ihm so zu schaffen machen werden!

Da war ein Graf Wilhelm von Schaumburg-Lippe,  
 der hatte eine wunderbar kleine Grafschaft, aber eine  
 wunderbar große Liebhaberei für Soldaten und Kriegs-  
 wesen, und führte in seinem Ländchen die allgemeine  
 Wehrpflicht ein, und hielt zu seinem Privatvergnügen  
 ein Regiment Fußvolk, 300 Mann Artillerie und eine  
 Schwadron Reiterei unter den Waffen. Aber er be-  
 zahlte Alles aus seiner Tasche, denn er war ein reicher

Herr, und seine Unterthanen hatten unter seiner Sol-  
 datenliebhaberei nicht zu leiden. Auch eine Festung  
 wollte er haben, und so baute er sich eine kleine Ta-  
 schenausgabe von einem Festungchen, nannte sie Wil-  
 helmstein, und errichtete in ihr eine Militärschule.  
 Das war am Ende des siebenjährigen Krieges. Die  
 Kriegsschule auf dem Wilhelmstein aber war ausge-  
 zeichnet, und in ihr erhielt der Bauernsohn Schar-  
 nhorst seine erste Ausbildung. Der kleine  
 Schafhirte Scharnhorst hat den kleinen  
 Grafen mit seiner kleinen Festung be-  
 rühmt gemacht.

Mit 22 Jahren trat Scharnhorst  
 aus der Anstalt, als der beste Schüler,  
 und wurde Fähnrich in einem han-  
 nover'schen Dragonerregimente. Das  
 war Anno 1770. Hier zeigte er, daß er  
 auf Wilhelmstein etwas Tüchtiges ge-  
 lernt hatte, er unterrichtete  
 seine Kameraden in der Ma-  
 thematik, im Zeichnen, in der  
 Geschütz- und Befestigungs-  
 wissenschaft, in Ge-  
 schichte und Erdkunde,  
 und zeichnete sich bald  
 als militärischer  
 Schriftsteller aus, so  
 daß er 27 Jahre alt  
 in die Artillerie-Schule  
 nach Hannover berufen  
 wurde. Hier wirkte  
 er 10 Jahre lang als  
 Lehrer, und erregte  
 durch seine kriegswis-  
 senschaftlichen Werke  
 Aufsehen. Die durch  
 die französische Revo-  
 lution herbeigeführten



Ereignisse gaben ihm Gelegenheit, den Krieg, über  
 welchen er so Vieles und Tüchtiges gelehrt und geschrieben  
 hatte, nun auch in seiner rauhen Wirklichkeit kennen  
 zu lernen. In den Jahren 1793—95 machte er als  
 Hauptmann in der allirten Armee die Feldzüge in  
 Flandern und Holland mit, nahm unter General von  
 Hammerstein an der ruhmvollen Vertheidigung der  
 kleinen verfallenen Grenzfestung Menin einflußreichen  
 Antheil. Daß das tollkühne Unternehmen, sich mit der

# August hat 31 Tage.

Der Sichel vergift nicht Barnabas, er sorgte gern für's längste Gras. — It's in der ersten Augustwoche heiß, bleibt der Winter lange weiß. — Im August Wind aus Nord, jagt Unbeständigkeit fort. — Neblthau im August ist sehr ungesund, ungereinigt Dst bringt nicht in den Mund. — Wenn der Kuckuck lange nach Johann schreit, so ruhe er die theure Zeit. — Sind Laurentius und Bartholomäus schön, ist guter Herbst voranzuseh'n. — Schön Wetter zu Maria Himmelfahrt, verkündet Wein von bester Art. — Wenn großblumig wir viele Däseln erblicken, will Gott gar guten Herbst uns schicken. — Bringt Rosamunde Sturmeswind, so ist Sybille uns gelind.



Neumond den 1. Gewitter und Regen.  
Erstes Viertel den 9. meist naß.  
Vollmond den 17. unbeständig.  
Letztes Viertel den 24. heiterer Himmel.  
Neumond den 31. bringt trübe Tage.

Befähigung von 1800 Mann durch das Belagerungsheer von 21,000 Franzosen durchzuschlagen, gelang, ist hauptsächlich Scharnhorst's Verdienst. Der vierte Theil des Häufleins Helden ging zu Grunde, aber die Ehre war gerettet. Nach Beendigung des Krieges, 1797, wurde er zum Oberstleutnant befördert, und damit hatte er als Bürgerlicher die höchste Stufe erreicht, denn um weiter zu kommen mußte man — wenn auch sonst nicht viel — doch von Adel sein. 1801 vertauschte er, 45 Jahre alt, den hannoverschen Dienst mit dem preussischen.

Seine neuen preussischen Kameraden empfingen ihn, den Hannoveraner und den Bürgerlichen, mit Mißtrauen und Aerger. Die preussischen Junker wollten nicht begreifen, daß ein Mensch, der nicht von Adel ist, ein Bauernsohn, sich anmaßen könne, ein höherer Offizier sein zu wollen. Sie anerkannten zwar seine Gelehrsamkeit, meinten aber der unpraktische, pedantische „Professor“ und „Schulmeister“ verstehe vom Dienste weniger als der geringste Unteroffizier. Unter Dienst verstanden aber die zwar tapferen, aber meist unwissenden Junker-Offiziere den geistlosen Samaschen- und Paradebienst, unter tüchtigen Soldaten verstanden sie gedanken- und willenlose Gliederpuppen, und das befehlende Popwesen hielten sie für unverbesserlich. — Der König aber hatte einen tiefern Blick als seine Offiziere, er ahnte den Werth Scharnhorst's, verlieh ihm 1802 den Adel, beförderte ihn zum Oberst, und versetzte ihn in den Generalstab, in welcher einflußreichen Stellung er sich große Verdienste dadurch erwarb, daß er sich dem Unterrichten der Offiziere widmete, den eigentlichen Krieg lehrte, und die durch die Revolutionskriege herbeigeführte und durch Napoleon ausgebildete neue Kriegsgart im preussischen Heere einführte.

Bei Ausbruch des Krieges 1806 wurde Scharnhorst als Oberst und Chef des Generalstabes dem Herzog von Braunschweig zugetheilt. An dem Unglückstage der Doppelschlacht von Jena und Auerstädt, am 14. October 1806, kämpfte er bei Auerstädt auf dem linken Flügel. Obgleich verwundet, schlug er den Feind viermal zurück. Als aber der alte Herzog von Braunschweig durch einen Schuß beide Augen verloren hatte, und der rechte Flügel wich, da konnte auch Scharnhorst das Verderben nicht mehr aufhalten und wurde von der allgemeinen Flucht mit fortgerissen. Trotz seiner Wunde leitete er unter Blücher doch die Arrieregarde des fliehenden Heeres, und nahm so hervorragenden Antheil an dem ehrenvollen Rückzuge Blücher's nach Lübeck. In Lübeck, nach einem furchtbaren Straßen-

kampfe, nebst York und vielen andern Offizieren gefangen, wurde er bald gegen einen französischen Oberst wieder ausgewechselt. Hätten die Franzosen gewußt, was hinter dem Scharnhorst steckt, sie hätten ihn gegen ein ganzes Regiment nicht ausgewechselt.

Nach dem Tilsiter Friedensschluß war das Reich Friedrich des Großen auf 2800 Quadratmeilen und 5 Millionen Einwohner und das Heer auf 40,000 Mann zusammen geschmolzen.

Scharnhorst war zum General befördert worden, und jetzt begann eigentlich erst seine segensreiche Wirksamkeit in Neubildung des Heeres, in Organisation des Nationalwiderstandes, in Verwirklichung seines Ideals: Ein Volk in Waffen! In kurzer Zeit war das Heer vervierfacht, die Festungen wieder hergestellt und armirt, und der erste Anstoß zur Errichtung einer allgemeinen Landwehr gegeben. Ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß das preussische Heer von 1813–15 so herrliche Erfolge erringen konnte, und ihm gebührt mit ein großes Verdienst bei Wiederherstellung des preussischen Staates. Scharnhorst war so bis 1810 wenn auch nicht nominell, doch thatsächlich Kriegsminister, und Leiter des Kriegsbüreau's. Dem Scharfblick Napoleons konnten die gefährlichen Eigenschaften Scharnhorst's nicht verborgen bleiben, und dem Drucke, den der Tyrann auf Preußen ausübte, mußte Scharnhorst weichen. Er mußte erst zum Scheine und dann in Wirklichkeit entlassen werden. Doch die Saat war gesät, der Säemann durfte ausruhen von seiner Arbeit bis zur Erntezeit. Die Ernte aber begann mit dem Jahre 1813. Das Jahr 1813 rief Scharnhorst wieder zur Thätigkeit, als Generalleutnant und Chef des Generalstabes der schlesischen Armee. Er hatte die Freude sein Volk in Waffen zu sehen. Was ein solches Volk in Waffen vermag, wußte er, darum hatte er es geschaffen, allein leider erlebte er die Thaten seines Volkes nicht mehr; in der Schlacht bei Großgörschen, am 2. Mai 1813 wurde er verwundet und starb in Folge davon am 28. Juni zu Prag, eben auf einer Reise nach Wien begriffen. Sein Beichnam wurde auf den Invalidentirchhof nach Berlin verbracht, wo ein prachtvolles Marmor Denkmal, ein schlafender Löwe, sein Grab zierte.

Eine Bildsäule von Marmor ließ ihm sein König zur Seite der Königswache errichten.

Keiner vor wohl treuer, reiner, „Ewig auf den Lippen Schweden“  
Näher stand dem König seiner, „Wird er, wird im Volke leben“  
„Doch dem Volke schlug sein Herz.“ „Besser als in Sied und Erz.“